

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 184
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Kahrstedt, Ulrich (et alii)
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 02.11.1909
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

(von der Hand U. Kahrstedts, Hg.:)

Institut f. Altertumskunde

2. Nov. 09.

Sehr geehrter Herr Professor.

Ihr historisches Seminar gestattet sich, von seiner Eröffnungssitzung Ihnen einen ergebenen
Gruss zu senden.

Von dem Stoffe - Thukydides VIII - sind Cp 1 - 5 von 6 - 8 s. t. erledigt worden.

Ulrich Kahrstedt.

K. Albrecht

Arthur Rosenberg

Fr. Helling.

Erna Henschel

E. Burmistrzek.

Bruno Kähler

Arthur Saekel.

Charlotte Grützmacher.

Hans Philipp

Wilhelm Ficke.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 779
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Kahrstedt, Ulrich
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 22.12.1909
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin. Instit. f. Altertumsk.

22. XII. 09.

Sehr geehrter Herr Professor.

Im Namen Ihres ganzen Seminars spreche ich Ihnen unsere besten Wünsche zum neuen Jahre aus, zu dessen Beginn diese Zeilen wohl gerade in Ihren Händen sein werden, und zugleich unseren und speciell meinen herzlichsten Dank für Ihren liebenswürdigen Brief. Wir haben uns alle riesig gefreut über das Interesse, das Sie an unseren Übungen nehmen, ebenso wie über die Nachrichten über Ihr Leben in Amerika.

Von unserem Übungsstoff, Thuk. VIII, haben wir Cp. 1 - 51 erledigt, also die Ereignisse bis zur Entsendung des Peisandros nach Athen, um die Rückberufung des Alkibiades beim δημοσ durchzusetzen. Natürlich ist in jeder Sitzung die Frage nach der Abgeschlossenheit des Buches, nach dem skizzenhaften Charakter einzelner Partien, nach den Gründen für das Fehlen von Reden aufgeworfen worden. Wegen der letzteren sind wir nach langem hin und her doch dazu gekommen, dass wenigstens in den grossen Verhandlungen Alkibiades - Tissaphernes - pelopon. Hauptquartier - athen. Strategen eine Rede nirgends unterzubringen ist. Jede Rede in jeder Situation müsste entweder etwas ausplaudern oder aber müsste mit den Worten schliessen: solches nun sagte er in der Öffentlichkeit, tatsächlich aber etc. Damit wäre aber jeder direkten Rede die Hälfte des Stoffes entzogen, den Thuk. in der Schilderung der Tendenzen verwerten kann, denn diese Hälfte darf ja eben nicht gesagt werden. Damit wäre aber jede Rede ein Torso. Sollte nun aber doch das schriftstellerische Genie des Th. aus diesem Torso noch eine lebendige Rede machen, so würde er den Gang der Ereignisse für den Leser verdunkeln, denn wenn dieser erst eine glanzvolle Ansprache von 6 - 10 Paragraphen liest und dann 10 Worte, die die wahre Tendenz des Redners enthalten, so wird ihm das ausgeführte viel mehr Eindruck machen und er wird sich immer erst wieder mühsam klar machen müssen, was jeder Mithandelnde will, denn die in die Ohren fallenden Nachrichten über diese Absichten sind ja eben die Vorwände und nicht die Absichten selbst. Dagegen hatte ich zuweilen das Gefühl des Skizzenhaften bei den Kapiteln, die die ersten Erfolge der Peloponnesier in Ionien schildern. Ganz kurz wird ausgeführt: diese Stadt fiel ab,

dann jene etc. Wenn man damit vergleicht, wie ausführlich der Abfall der einzelnen chalkidischen Städte zu Brasidas geschildert worden ist, fällt der Abstand sofort auf. Und hier, 412, wäre eine ausführliche Behandlung genau so nötig wie dort, denn der Beginn des Abfalls Ioniens ist doch viel wichtiger und folgenreicher, als der des Abfalls von Chalkidike und Thrakien. Ich weiss nicht recht, ob man da nicht sogar eine Rede erwarten dürfte, etwa Alkibiades vor den Chiern o. drgl., die die Gründe zum Abfall, bezw. die Gründe, die die Peloponnesier den Ioniern nahe legen, erörtern würde. Der Abfall von Akanthos (IV 85 ff) wird dazu benutzt, und der ist doch nicht so wichtig, wie der von Chios. Ähnlich ist es mir gegangen bei VIII 5 f, wo die Gesandten der abfallslustigen Euboier, Lesbier, Chier, Erythraier mit den Pelop. Verbindungen anknüpfen. Auch hier legt die Parallele mit dem Abfall der Mytilenaiier eine längere Ausführung nahe (vgl. III 9 ff). - Dagegen spricht cp 24 deutlich gegen die Annahme des Skizzenhaften. Es ist die Schilderung des blühenden Zustandes von Chios bei Gelegenheit der attischen Invasion 412. Ein solcher Excurs über die wirtschaftlichen Zustände einer Insel zeigt deutlich die Vollendung der betr. Partie. Ich möchte also meine Eindrücke bis jetzt so formulieren: Über den jonischen Krieg und die Vorbereitungen zum Staatsstreich hat Thukyd. alles ausgearbeitet, hat kaum noch etwas hinzufügen, kaum noch etwas ändern wollen, abgesehen von Kleinigkeiten, vielleicht. Dagegen ist die Eröffnung des Krieges in Ionien, die Verbindung der asiatischen Symmachie mit Sparta noch nicht abgeschlossen durchgearbeitet. Die Information ist zusammenhängender und daher schneller durchzuarbeiten gewesen, seitdem von beiden Seiten mehr Streitkräfte in Ionien sind, d. h. seitdem es mehr Leute gab, die in leitender Stellung dabei gewesen und im Stande waren, Thuk. zu informieren (ungefähr von Cp 16 f an). Kein Detail hatte Thuk über den Abschluss der spart. - pers. Verträge; es ist allerdings wohl recht zweifelhaft, ob da welches zu bekommen war. Von den ersten Ereignissen 412 lag nur sehr zerstreute Information vor, die Thukyd. wohl gesammelt, aber nicht mehr ganz gestaltet hat.

Einig sind wir uns bei unseren Diskussionen nun keineswegs über alles geworden, es gab unzählige Differenzen und was ich hier schreibe, ist eben nur, was ich bei der Lektüre empfand.

Nun muss ich noch erzählen, wie wir den Seekrieg behandelt haben. Es stellte sich nämlich heraus, dass man fortwährend vergass, welche Schiffe nun gerade im Kampfe waren, wie die Verteilung war und wie die Stellung der einzelnen Geschwader. Die Unzahl einzelner Geschwader zu übersehen und sich immer zu vergegenwärtigen, war höchst zeitraubend. Da habe ich aus grossen bunten Bogen Papier eine Unzahl Zettel geschnitten und das Seminar in

ein Kriegsspiel umgewandelt. An die Tafel wurde eine Karte von Ionien und d. Inseln gezeichnet und nun alle Bewegungen militärischer Art durch die Zettel bezeichnet. Rot waren die Pel. und ihre Verbündeten, Blau die Athener und die ihren. Da konnte man die Operationen glänzend übersehen und verfolgen. Vor allem konnte man aber kontrollieren, ob Thukydides alle Informationen über den Seekrieg zusammen hatte oder ob plötzlich Geschwader auftauchen oder spurlos verschwinden. Es hat aber alles gestimmt, nur 1 attisches Schiff ist nicht wiederzufinden, ohne dass gesagt wird, was aus ihm wurde. Das ist natürlich eine Kleinigkeit. Wir haben aber Furore gemacht mit unserer Tafel, die ganz mit blauen und roten Zettelchen vollgespickt war.

Nur eine Schwierigkeit ist zu beobachten, die gehört aber nicht zum jonischen Kriege, sondern zu dem ersten Teile des Buches, den ich wie gesagt für nicht so vollendet wie den Krieg selbst halten kann. In Cp 13 erscheint plötzlich ein stattliches attisches Geschwader als im jonischen Meere stationiert, das Gylippos abzufangen sucht, als er nach dem Peloponnes zurückkehrt. Dass plötzlich Athen dicht nach der sikel. Katastrophe eine Flotte bei Leukas hat, ohne dass man erfährt, wie sie oder ihr Führer Hippokles - der vorher garnicht erwähnt wird - dorthin kam, hat mich auch stutzig gemacht.

Eine fabelhafte Diskussion war letzte Sitzung über 48.6, wo Phrynichos sagt, die *συμμαχοι* hätten von einer athenischen Aristokratie auch nichts zu erhoffen *τους τε καλους καγαθους ονομαζομενους ουκ ελασσω αυτους νομιζειν οφειι πραγματα παρεξειν του δημου, ποριτας οντας και εσηγητας των κακων τω δημω* etc.

Das habe ich aufgefasst: Die *συμμαχοι* denken: von den athen. Arist. haben wir ebensoviele Plackereien zu erwarten, wie von den Demokraten, da ja diese Aristokraten <nämlich: schon jetzt> tatsächlich die Veranlasser und Macher der drückenden Beschlüsse sind, die das Volk von Athen gegen uns fasst. ¹⁾

(auf dem unteren Rand der Seite, Hg.:)

1)

d. h. um wieviel mehr also erst, wenn diese Aristokraten ganz freie Hand haben, ohne die demokratische Kontrolle, vgl. Ende von § 6 ο *δημος των εκεινων ωφρονιςτης*.

δημος also = Volk von Athen. Dagegen wollten andere *δημος* als das Volk auch bei den Bundesgenossen deuten und erklären: die Adligen wären allemal „Verursacher von Übeln“ (*ποριεται των κακων?*) für das Volk, würden also auch den *δημος* der *συμμαχοι* bedrücken, nicht nur den eigenen. Darüber ist $\frac{3}{4}$ Stunden gestritten worden, ohne dass ich verstanden

hatte, wie jemand πορισται και εσηγηται τω δημω auffassen kann als Verursacher gegen das Volk anstatt beim Volk gegen andere.

Das als Beispiel für die Gegensätze, die auf einander prallen. Überhaupt ist die Beteiligung an der Diskussion sehr lebhaft, oft genug redet jeder gleichmässig mit.

Übrigens begeben sich Wunder und Zeichen: Willamowitz [Wilamowitz, Hg.] hat den 7. Platobrief für echt erklärt, „er habe die dagegen erhobenen Einwände als nicht stichhaltig erkannt.“ Ich war selbst in dem Kolleg nicht, in dem er es sagte, habe es aber vorgestern bei der Weihnachtsfeier des Harnackschen Seminars authentisch erfahren. Es herrschte darüber natürlich eine allgemeine Überraschung.

Im übrigen widme ich mich jetzt 4 Stunden wöchentlich dem Kopieren babylonischer Tontäfelchen in der vorderasiatischen Abteilung, was bei der Winterbeleuchtung nicht gerade leicht ist. Allmählich erkenne ich aber schon die Zeichen.

Meine „Frauen auf antiken Münzen“ sind seit gestern im Verlag der Klio abgegeben. Sie erscheinen im 2. oder 3. Heft 1910.

Noch einmal schönen Dank für Ihren Brief, sehr geehrter Herr Professor und die besten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Ihr erg. Ulrich Kahrstedt.

zusätzliche Bemerkungen:

Kahrstedt schreibt stets „Pelopponesier“, „pelopponesisch“ usw.

„bei den Kapiteln, die die ersten Erfolge der Pelopponesier in Ionien schildern“ - im Original:
„die die erste Erfolge“.

„die die Gründe zum Abfall, bzw. die Gründe, die die Pelopponesier den Ioniern nahe legen,
erörtern würde“ - im Original: „erörtert würde“.

„Es stellte sich nämlich heraus, dass man fortwährend vergass“ - im Original: „das man“.